

„Translationale Forschung von heute für den klinischen Alltag von morgen“

Aachen. Unter dem Motto „Translationale Forschung von heute für den klinischen Alltag von morgen“ fanden die 23. Chirurgischen Forschungstage vom 12. bis 14. September 2019 in Aachen statt. Mit der Schnittstelle zwischen präklinischer Forschung und klinischer Medizin als zentralem Thema sollte der hohen Bedeutung aktueller innovativer Forschungsansätze für eine moderne und progressive Chirurgie in der Zukunft Ausdruck verliehen werden, wie Kongresspräsident **Prof. Dr. med. Frank Hildebrand, MHBA** (Aachen) betonte.

Im Rahmen der feierlichen Eröffnung machte die deutsche Speerwerferin Linda Stahl in ihrem Vortrag „Mit dem Speer durch die Chirurgie“ deutlich, wie ihr ein chirurgischer Eingriff 2008 bei einem Bandscheibenvorfall die Karriere gerettet hat, sodass sie 2010 Europameisterin in Barcelona wurde und 2012 die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in London gewann.

Ein Schwerpunkt lag auf der Durchführung von Workshops und „Hands-on“-Kursen mit einem breiten Spektrum von der Bildgebung bei transgenen Tieren über die OMICS-Technologien bis hin zum 3D-Druck und virtueller OP-Planung. Wichtige Themen waren Forschung in der Lehre sowie spannende Vorträge nationaler und internationaler Fachexperten mit einem regen interdisziplinären Austausch über die gesamte Breite der chirurgischen Forschung. Zu den Schwerpunkten Onkologie, klinische Studien und translationale Forschung, Inflammation und Sepsis, rekonstruktive Chirurgie und Tissue Engineering, Implantat- und Traumaforschung, vaskuläre Biologie, Stammzellforschung, Mikrobiomforschung und Organtransplantation gab es Sitzungen mit wissenschaftlichen Vorträgen, Keynote-Lectures sowie Posterpräsentationen.

Breit diskutiert wurde die Einrichtung von Clinical Scientist Programmen an den Universitätskliniken. **Prof. Dr. med. Christiane J. Bruns** (Köln), Vorsitzende der Sektion Chirurgische Forschung e. V., hob die immense Herausforderung hervor, „wie die Anforderungen in der Universitätsmedizin zwischen Patientenversorgung, Forschung und Lehre für die Ärztinnen und Ärzte auf Dauer sinnvoll gelöst werden können.“ Dazu sei es wichtig, interdisziplinäre Teamentwicklung über die eigene Fachgesellschaft hinaus zu fördern und Freiräume zu schaffen, um die Position eines „Clinician Scientist“ zu unterstützen. Die aktuelle Diskussion verdeutlichte den immensen Vorteil einer solchen Kombination von Krankenversorgung und Forschung, komplexe präklinische Erkenntnisse ohne größere Zeitverluste in die Klinik zu transferieren.

Mit der Konzentration auf experimentelle und klinische Forschung in der Chirurgie gelang nicht nur eine Zusammenführung der zunehmend komplexen Forschungsansätze in der translationalen und Grundlagenforschung, sondern gleichzeitig auch eine multizentrische Netzbildung über die Fächergrenzen. In der Diskussion wurde deutlich, wie entscheidend neben einer erfolgreichen Operation weitere Therapieschritte sein können. Für Chirurgen wird es immer wichtiger, molekulare Funktionen erkrankter Organsysteme zu verstehen und eng mit anderen Fachdisziplinen zu kooperieren, um die Behandlung für die Patienten zu optimieren.

Ein besonderes Highlight war die Preisvergabe. Der Young Investigator Award ging an Yuan Gu (Homburg): „The tumor microenvironment promotes angiogenesis by down-regulation of endothelial miR-22“ und an Ramona Sturm (Frankfurt a. M.): „Alcohol drinking leads to a differentiation of naïve/memory T cells to significantly increased CD4 CD25 CD127-and CD4 CD25highCD127-regulatory T cells in healthy volunteers“. Die Posterpreise erhielten Jiangang Zhao (Köln): „Postoperative mobility in patients with age-related traumatology-New technologies, new parameters“ und Alexander M. Keppler (München): „Tumor-derived exosomes inhibit natural killer cell function in the pre-metastatic niche of pancreatic cancer“. Der mit 1.000 € dotierte Hans-Jürgen-Bretschneider-Preis wurde an Lucas-Sebastian Spitzhorn (Düsseldorf) für seinen Beitrag „Human fetal foreskin fibroblast-derived iMSCs support regeneration of a critical size bone defect in mini-pigs“ verliehen.

Die überaus anregenden drei Kongresstage zeigten, wie die Verbindung von präklinischer chirurgischer Grundlagenforschung und klinischer Praxis effektiv umgesetzt werden kann. In einer rundum produktiven Atmosphäre gingen die 23. Chirurgischen Forschungstage mit vielen neuen Erkenntnissen für die rund 250 Teilnehmer erfolgreich zu Ende. Die Diskussion wird vom 10. bis 12. September 2020 in Mainz fortgeführt bei den 24. Chirurgischen Forschungstagen der Sektion Chirurgische Forschung der DGCH, zu der die Kongresspräsidenten **Prof. Dr. med. Hauke Lang** und **PD Dr. med. Peter Grimminger, FEBS** (Mainz) herzlich einladen.